

Chronologie – Deutsches Fotoinstitut (DFI)

Erstellt vom: Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts e. V. (DFI e. V.)
Düsseldorf, 12. Januar 2023
Kontakt: verein@deutschesfotoinstitut.org

Düsseldorf ist eine Fotostadt. Hier findet sich die ganze Vielfalt der fotografischen Praxis an einem Ort mitsamt der Infrastruktur, die sie benötigt. Seit der Gründung der ersten Klasse für Fotografie an einer deutschen Kunsthochschule durch Prof. Bernd Becher im Jahr 1976 wurde die Landeshauptstadt zum internationalen Anziehungspunkt für junge Fotokünstler*innen, die oft eng mit hier ansässigen Fachlaboren, Werkstätten und anderen Spezialfirmen zusammenarbeiten. Diese existieren in großer Zahl und Vielfalt, denn Düsseldorf ist traditionell von der Werbung, von Medien und der Bilderproduktion geprägt. Dank dieser einzigartigen Kombination aus Kreativität und Expertise wurde die Stadt in den letzten Jahrzehnten nicht nur zu einem Zentrum digitaler und großformatiger Fotografie, hier werden auch stetig neue Ideen entwickelt, was die Produktion, die Konservierung und die Restaurierung von Fotokunst angeht.

2008: Der damalige Düsseldorfer Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) plant, die Bedeutung des Mediums Fotografie in Düsseldorf mit einem eigenen Museum hervorzuheben. Er spricht deshalb den in Düsseldorf lebenden Künstler Andreas Gursky an. Dieser entwickelt die Idee eines Fotografie-Kompetenzzentrums, das sich als forschende Institution medien-spezifischen Fragestellungen widmen soll und in dieser Form über Deutschland hinaus ein Novum wäre. Im weiteren Verlauf bezieht Andreas Gursky die Kunsthistorikerin Valeria Liebermann und den Künstler Prof. Thomas Ruff in seine Überlegungen mit ein. Daraufhin fasst Frau Liebermann die Kerngedanken in einem ersten schriftlichen Konzept zusammen.

Seit 2009: Im weiteren Verlauf wird nun der Kurator für Fotografie Prof. Thomas Weski um seine Mitarbeit gebeten. Von Seiten der Landeshauptstadt erhält die Idee Unterstützung durch die damalige Bürgermeisterin Gudrun Hock (SPD).

10. Oktober 2012: Die Journalistin Dr. Helga Meister berichtet von der Planung eines Fotozentrums erstmals in der Westdeutschen Zeitung.

16. Februar 2013: Die Rheinische Post berichtet „NRW-Forum wird Zentrum für Fotografie“
– https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/nrw-forum-wird-zentrum-fuer-fotografie_aid-15398237

März 2013: In Abstimmung mit den Künstler*innen, dem Generaldirektor des Museum Kunstpalast Beat Wismer und dem Kulturamt der Landeshauptstadt erarbeitet Thomas Weski ein Konzept, welches die Ausstellungshäuser NRW-Forum und Museum Kunstpalast verbinden soll. Anlässlich des Rückzugs des Landes aus dem NRW-Forum entwirft Thomas Weski ein „Zentrum für Fotografie und Medien“, welches zum Teil an das Museum Kunstpalast angebunden und in der Nachfolge des NRW-Forums auch Ausstellungen zeigen soll. Das angedachte „Zentrum für Fotografie und Medien“ soll auch fotografische Nachlässe einbeziehen und sich teilweise hierdurch finanzieren. In Zusammenarbeit mit Düsseldorfer Fachbetrieben soll sich das Zentrum mit Fragen der Herstellung, Konservierung, Restaurierung und Archivierung von Fotografie beschäftigen. In der Einleitung seines Konzeptpapiers schreibt Thomas Weski: »Generell lässt sich festhalten, dass in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit der prägende Teil der national und international anerkannten künstlerischen deutschen Fotografie ab den 1980er Jahren mit Düsseldorf verbunden wird. [...]

Die Fotografie in Düsseldorf lässt sich also nicht auf die „Becher-Schule“ allein reduzieren, obwohl sie die Wahrnehmung der Öffentlichkeit dominiert, sondern es handelt sich vielmehr um eine reiche fotografische Szene unterschiedlicher fotografischer Ansätze. Generell könnte man also Düsseldorf als „Hauptstadt der Fotografie“ bezeichnen.«

Juni 2013: Die Düsseldorfer Kulturverwaltung legt dem Kulturausschuss ein Konzept mit dem Titel „Forum für Fotografie Düsseldorf“ vor. Darin heißt es: »Das Forum für Fotografie dient neben der Präsentation auch der Forschung, der Vermittlung und der Vertretung künstlerischer Interessen. So soll es auch eine weltweite Anlaufstelle zu Fragen der Herstellung und Konservierung von Fotografie werden. Hier sitzt konzentriertes Knowhow durch Kooperationen mit internationalen Forschungseinheiten (z. B. Getty Research Institute, Wilhelm Imaging Research, Rochester, Universität Wuppertal) und der Industrie (z. B. Grieger). Von diesem Kompetenz- und Servicezentrum werden auch die anderen regionalen Fotografiesammlungen [...] profitieren, Kooperationen sind denkbar.«

2014: Für diese im Juni 2013 formulierte Projektidee setzt sich Prof. Andreas Gursky beim 2014 neugewählten Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD) ein. Zunächst gibt es keine weiteren Entwicklungen.

17. Februar 2018: Um die Idee einer neuen Institution für Fotografie nach langer Pause voranzutreiben, wird im Künstlerverein Malkasten in Düsseldorf ein Symposium zum Thema ausgerichtet. Einladende sind der Künstlerverein Malkasten, der Vorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft unter Hagen Lippe-Weißenfeld sowie die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU unter Norbert Hüsson. Teilnehmende Künstler*innen sind Laurenz Berges, Katharina Sieverding und Anna Vogel. Auf dem Podium sprechen u. a. Thomas Weski, Christoph Danelzik-Brüggemann, Leiter der Fotografischen Sammlung im Stadtmuseum Düsseldorf, und Dr. Christina Leber, Geschäftsführerin/künstlerische Leiterin, DZ BANK Kunststiftung. Norbert Hüsson appelliert an die Dringlichkeit der Sache und die Verantwortung der Landeshauptstadt. Insgesamt entwickelt sich eine vielseitige Diskussion mit den Veranstaltungsbesuchern.

Februar 2019: Durch die mögliche Vakanz eines Museumsbaus auf dem Gelände der Stiftung Insel Hombroich, Neuss, beginnt ein neuer Prozess. Im Austausch mit Künstler*innen, Expert*innen und wichtigen Vertreter*innen der Szene entwickeln die Künstler Andreas Gursky, Stefan Hostettler und Moritz Wegwerth eine neue Konzeption. Es ist ihre Motivation, ein »an die Öffentlichkeit gerichtetes, internationales Kompetenzzentrum, einen Ort der Präsentation aller Formen von Fotografie, ihrer Vermittlung und der Reflexion ihrer historischen, gegenwärtigen, allem voran aber zukünftigen Fragen« entstehen zu lassen. Das erste Konzept mit dem Arbeitstitel „Deutsches Zentrum für Fotografie“ entsteht. Im weiteren Verlauf (ab dem 26. August), wird sich der Titel in „Deutsches Fotoinstitut“ (DFI) ändern. Mit Blick auf den Standort der Raketenstation Hombroich interessiert sich das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW für diese Ausarbeitungen und ein inhaltlicher Austausch beginnt. Im weiteren Verlauf der Konzeptionsgespräche stellt sich heraus, dass die Möglichkeiten für die Einrichtung eines Fotoinstituts am Standort Raketenstation Hombroich begrenzt sind. Ein Standort im Düsseldorfer Museumsareal wird wieder in die Überlegungen einbezogen.

Ab April 2019: Im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW finden mehrere Fachgespräche zum Thema Fotoinstitut unter Beteiligung von Vertreter*innen zentraler Institute und der Landeshauptstadt Düsseldorf statt (u. a. Kunstpalast Düsseldorf, Kunstsammlung NRW sowie einmalig unter Beteiligung von Thomas Weski). Moritz Wegwerth stellt allen Beteiligten den Stand des neuen Konzepts für das „Deutsche Zentrum für Fotografie“ in wiederholten Treffen vor und arbeitet die zur Diskussion gekommenen Änderungsvorschläge im Anschluss ein. So entsteht im Austausch mit den vom Ministerium eingebundenen institutionellen Vertreter*innen eine weitere Qualifizierung des Konzepts.

Mai 2019: Im Anschluss an die Gespräche im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW wird die Konzeption dem Ministerpräsidenten des Landes NRW, Armin Laschet (CDU) und der Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (parteilos) vom DFI e.V.i.G. übergeben. Armin Laschet stellt in Aussicht, die Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) kurzfristig über die Initiative zu informieren. Der Ministerpräsident regt an, sich zur Klärung der Finanzierungsfrage direkt an den Haushaltsausschuss des Bundestages zu wenden.

16. Mai 2019: Bei einem Treffen anlässlich einer Gruppenausstellung in der Villa Massimo in Rom übergibt Andreas Gursky das DFI-Konzept (Version vom 14. Mai 2019) an Thomas Weski. Unmittelbar nach der Ausstellungseröffnung erhält die Kuratorin und Fotohistorikerin Ute Eskildsen das Konzept per E-Mail.

– <https://www.villamassimo.de/de/veranstaltungen/fotografia-6>

1. Juli 2019: Kulturstaatsministerin Monika Grütters lädt zu einer vom Journalisten Stefan Koldehoff moderierten Podiumsdiskussion mit dem Titel „Fotoarchive – Kulturgut oder Handelsware?“ ein. Teilnehmer*innen sind: Prof. Ute Eskildsen, Kuratorin und Fotohistorikerin (Essen), Prof. Dr. Thomas W. Gaehtgens, Direktor Emeritus des Getty Research Institute (Berlin), Dr. Inka Graeve Ingelmann, Kuratorin, Pinakothek der Moderne, München, Thomas Weski, Stiftung für Fotografie und Medienkunst mit Archiv Michael Schmidt (Berlin) und Katrin Pietsch, Dozentin am internationalen Studiengang Conservation and Restoration of Cultural Heritage mit der Spezialisierung Fotorestaurierung an der Universität von Amsterdam. Ministerin Grütters thematisiert in ihrer Eröffnungsrede die Frage der systematischen Bewahrung des fotografischen Kulturerbes in Deutschland: »Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, die Nachlässe bedeutender Fotografinnen und Fotografen als bildhaftes Gedächtnis unserer Gesellschaft zu bewahren. Darüber eine breite kulturpolitische Debatte zu führen, ist nicht nur deshalb wichtig, weil es viel über die Verfasstheit einer Demokratie aussagt, wie ein Land mit seinem kulturellen Erbe und mit dem Vermächtnis seiner großen Künstlerinnen und Künstler umgeht. Zur Diskussion über den Schutz und Erhalt des fotografischen Kulturerbes habe ich auch deshalb eingeladen, weil es sich dabei um eine Gemeinschaftsaufgabe handelt - weil es also nicht die eine Instanz gibt, an die sich diese Herausforderung delegieren ließe.«

17. Juli 2019: Unter dem Vorsitz von Thomas Weski beruft Kulturstaatsministerin Grütters eine Expert*innenkommission ein, die ein Konzept für das von ihr gewollte „Bundesinstitut für Fotografie“ (BlfF) erarbeiten soll. Die Expert*innen sind: Ute Eskildsen, Thomas W. Gaehtgens, Inka Graeve Ingelmann (verstorben November 2019) und Katrin Pietsch.

Juli 2019: Der in Gründung stehende „Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts e. V. (DFI e. V.)“ stellt das Konzept für ein Fotoinstitut verschiedenen Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur sowie in kulturpolitischen Ausschüssen und Gremien vor.

8. September 2019: Gründungsversammlung des „Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts e. V.“ Dabei wird Moritz Wegwerth als Vorsitzender sowie Gudrun Hock und Stefan Hostettler als seine Stellvertreter*in in den Vorstand gewählt. Sukzessive kann der Verein folgende Künstler*innen zu seinen Mitgliedern und Unterstützer*innen zählen, u.a.: Max Becher, Roe Ethridge, Hans-Peter Feldmann, Ralf Hütter, Jen De Nike, Peter Piller, Katharina Poblitzki, Cindy Sherman und Christopher Williams.

Die Präambel des Vereins lautet: »Fotografie durchdringt unseren Alltag so sehr wie wohl kein zweites Medium. Sie ist eine Technik, eine Kunst und eine soziale Praxis in unterschiedlichen Erscheinungsformen. Es gibt in Deutschland kunsthistorisch, theoretisch und interdisziplinär hervorragend arbeitende Institutionen, Sammlungen und Archive, doch braucht es für die Zukunft einen Aggregator, der die Präsentation und Vermittlung, Erforschung, Sammlung und Erhaltung der Fotografie als Kulturgut mit den nötigen wissenschaftlichen und räumlichen Voraussetzungen bündelt und die relevanten Akteur*innen zusammenbringt und unterstützt.

Mit dem Deutschen Fotoinstitut soll in Düsseldorf ein Kompetenz- und Forschungsnetzwerk zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Fotografie entstehen, welches neue Denkansätze fördert, Fachwissen vermittelt und als offenes Haus den Herausforderungen des sich immer komplexer darstellenden Mediums auf Höhe der Zeit begegnet.

Sein Ideal ist die umfassende Förderung der Diskussion dringender Fragestellungen von Fotografie und ihrer medialen Kontexte zwischen Akteur*innen aus allen Bereichen der Fotografie, der Kunst, Wissenschaft und Fotoindustrie im Austausch mit einer globalen Öffentlichkeit und einer breiten Grundlagenforschung, die sich mit dem Fotografischen, künstlerischen Intentionen, Techniken und ihrer wechselnden Materialität auseinandersetzt.«

23. September 2019: Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW lädt in Düsseldorf zu einem internen Expert*innengespräch zum Thema „Erhalt und Erforschung kulturell bedeutender fotografischer Sammlungen in NRW“ mit jeweils einem/r Teilnehmer*in aus Institutionen aus NRW ein. Darunter waren: FH Bielefeld/Fachbereich Gestaltung; Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Kunstpalast Düsseldorf; Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstitut e.V.; Kunstakademie Düsseldorf, FH Dortmund/Fachbereich Design; Museum Folkwang Essen; Stiftung Ruhr-Museum Essen; Folkwang Universität der Künste/FB Gestaltung, Museum Ludwig Köln, Kunsthochschule für Medien Köln, Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln.

2. Oktober 2019: Das Zentrum für Fotografie Essen verfasst eine Selbstdarstellung. Unter dieser Bezeichnung firmieren nun die Folkwang Universität der Künste, das Historische Archiv Krupp, das Museum Folkwang, die Stiftung Ruhr Museum. In dieser Darstellung wird folgendes ausgeführt: „Ansiedlung eines *Deutschen Zentrums für Fotografie*: Die Partner des Zentrums für Fotografie in Essen verfolgen mit hohem Interesse die derzeit auf Bundes- wie auf Landesebene geführten Gespräche für ein Deutsches Zentrum für Fotografie. Selbst wenn sich die hierbei ins Auge gefassten Pläne noch in einer frühen Planungsphase befinden und eine konkrete Umsetzung solcher Absichten erst mittelfristig abzusehen sein wird, soll unterstrichen werden, dass für die dauerhafte Sicherung und Pflege des Kulturerbes Fotografie die Stadt Essen aus mehreren Gründen ein besonders geeigneter Standort ist.“

10. Oktober 2019: Die Landeshauptstadt Düsseldorf stellt beim Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags einen Förderantrag auf Bezuschussung des Deutschen Fotoinstituts in Höhe von 41,5 Millionen Euro. Dem Antrag liegt das inhaltliche Konzept des DFI e. V. zugrunde (vgl. Fortentwicklung des Konzepts „Deutsches Fotoinstitut Düsseldorf“ vom 10. Oktober 2019). Hinzu kommt eine von der Industrieterreins Düsseldorf-Reisholz AG (IDR) erstellte Machbarkeitsstudie für den Standort Inselstraße 36a, sowie ein Raum-, Personal- und Finanzierungskonzept. Ein gleichlautender Antrag geht an das Land NRW.

– http://deutschesfotoinstitut.org/wp-content/uploads/DE_Konzept_DFI.pdf

14. November 2019: Der Düsseldorfer Antrag wird vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags positiv beschieden.

15. November 2019: Das Land NRW sagt seine finanzielle Beteiligung zu. Kultur- und Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen kommentiert in einer Pressemitteilung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW: „Ich freue mich sehr, dass das Deutsche Fotoinstitut in NRW realisiert wird und möchte mich ausdrücklich bei Frau Prof. Grütters als Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien für ihre Initiative zur Schaffung eines Instituts für Fotografie bedanken. In Düsseldorf hat die legendäre Becher-Schule Maßstäbe für die künstlerische Fotografie in Deutschland gesetzt. Viele namhafte Fotografinnen und Fotografen von Weltruhm leben und arbeiten in Nordrhein-Westfalen, weshalb es keinen besseren Ort für das Deutsche Fotoinstitut gibt.“

13. Dezember 2019: Der Landtag von NRW beschließt ebenfalls einen Zuschuss von 41,5 Millionen Euro zur Errichtung eines Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf. Das entspricht dem Zuschuss, den der Deutsche Bundestag gewährt.

Ministerpräsident Armin Laschet kommentiert in einer Mitteilung des Ministeriums: „Die Entscheidung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages ist ein großer Erfolg für Nordrhein-Westfalen und zugleich eine Bestätigung der hier vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich der Fotografie. Düsseldorf ist ein lebendiges Zentrum der Fotografie und damit ein hervorragender Standort für das bundesweit bedeutsame Projekt. Die Vielfalt der Kulturlandschaft Nordrhein-Westfalens wird dadurch zusätzlich bereichert. Nordrhein-Westfalen ist eine der kreativsten Regionen Europas. Nirgendwo sonst gibt es eine solche Dichte an Theatern, Konzerthäusern, Museen und Bibliotheken – und nun kommt mit dem Deutschen Fotoinstitut ein weiteres kulturelles Aushängeschild für unser Land hinzu. Uns als Landesregierung liegt die Kultur im Land besonders am Herzen, die Erhöhung des Landeskulturetats um 100 Millionen Euro bis 2022 zeigt das sehr deutlich.“

Ende Januar 2020: Die von der Kulturstaatsministerin beauftragte Expert*innenkommission führt in Berlin über mehrere Tage Fachgespräche mit insgesamt über 70 Teilnehmer*innen durch. Über die Gespräche werden keine Ergebnisse veröffentlicht.

10. Februar 2020: Treffen des Düsseldorfer Kulturdezernenten Hans-Georg Lohe (CDU), Moritz Wegwerth und Stefan Hostettler mit den Mitgliedern der Expert*innenkommission auf Einladung des BKM in Berlin. Es werden Fragen zur Düsseldorfer Konzeption und zur Motivation des Vereins erörtert.

10. März 2020: Pressekonferenz zur Übergabe des Konzepts zur „Gründung eines Bundesinstituts für Fotografie“ durch die Expert*innenkommission an Kulturstaatsministerin Monika Grütters. Die Verfasser*innen sprechen darin eine Standortempfehlung für Essen aus. Im Vordergrund des Konzepts steht der Erhalt von Nachlässen von ausgewählten Fotografen*innen. Als Vorbild wird das Deutsche Literaturarchiv Marbach genannt. Auf die Finanzierungsbeschlüsse des Bundestags und des Landtags NRW für den Standort Düsseldorf wird in dem Papier nicht eingegangen.

– <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1729476/34fd6176823b63f10f94a24976b1fb0c/2020-03-10-konzept-bundesinstitut-fotografie-data.pdf?download=1>

In diesem Konzept wird im Kapitel „Standorte für ein Bundesinstitut für Fotografie“ davon ausgegangen, dass es ein Bewerbungsverfahren für einen Standort gegeben hätte, an dem sich die Städte Essen, Düsseldorf und Ulm beteiligt hätten. Tatsächlich hat es für keine Stadt eine offizielle Bewerbungsmöglichkeit gegeben. Insofern hat sich auch Düsseldorf nicht beim BKM oder der Expert*innenkommission als Standort für die Konzeption Bundesinstitut für Fotografie (BIfF) beworben, sondern hatte bereits ein eigenes Konzept vorgelegt. Dieses Konzept für das DFI in Düsseldorf, das am 14. November 2019 vom Haushaltsausschuss vom Bundestag positiv beschlossen worden war, wird nun im Konzept bzw. Gutachten der Expert*innen extrem verkürzt dargestellt und gänzlich missinterpretiert. Dies liest sich wie folgt:

»Das „Deutsche Fotoinstitut, Düsseldorf“ konzentriert sich ausschließlich auf die aktuelle künstlerische Fotografie und dort auf die ‚Weiterentwicklung von Technologien zum Erhalt von Meisterwerken der Fotokunst‘. Das Institut soll Standards und Technologien zum Erhalt, vor allem aber zur Neuproduktion und in diesem Zusammenhang auch zum rechtlichen Rahmen für ‚Echtheitszertifikate‘ entwickeln. [...] Hierbei ist vor allem an das Problem des Ausbleichens von Farben und die Produktion von Fotopapier gedacht. Mit dieser Zielsetzung schränkt das ‚Deutsche Fotoinstitut, Düsseldorf‘ die Aufgaben eines Instituts für Fotografie ein und bindet die Arbeit der Einrichtung an den Erhalt von Kunstwerken einiger ausgewählter Fotografinnen und Fotografen. Mit dieser Aufgabe würde das ‚Deutsche Fotoinstitut, Düsseldorf‘ auch als eine Institution wirken, die mit wirtschaftlichen Interessen verbunden ist, insofern es Neuproduktionen zur Verfügung stellen und Zertifizierungen ausstellen soll.“ (*Konzept für ein Bundesinstitut für Fotografie*, „16. Exkurs: Stellungnahme zu einem ‚Deutschen Fotoinstitut, Düsseldorf‘“, S. 18). Diese selektive und in Teilen sachlich nicht korrekte Darstellung des Düsseldorfer DFI-Konzeptes im Gutachten der Expert*innenkommission wird in den folgenden Debatten und medialen Berichten zu vielen Missverständnissen führen.

11. Juni 2020: Kulturstaatsministerin Monika Grütters gibt bei der Agentur „PD - Partnerschaft Deutschland“ – eine Inhouse-Beratergesellschaft der öffentlichen Hand – eine Machbarkeitsstudie in Auftrag. Das Presse- und Informationsamt teilt mit: „Die von Kulturstaatsministerin Monika Grütters eingesetzte Expertenkommission unter Leitung von Thomas Weski hatte im März 2020 ihr Konzept zur Errichtung eines Foto-Instituts in Essen vorgelegt. Die Machbarkeitsstudie baut darauf auf. Sie wird den von der Kommission vorgeschlagenen Standort Essen betrachten und dabei ergänzend auch den möglichen Standort Düsseldorf berücksichtigen.“

– <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/archiv/machbarkeitsstudie-fuer-deutsches-foto-institut-startet-gruetters-kulturgut-fotografie-fuer-die-zukunft-sichern--1759256>

18. Juni 2020: Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf spricht sich einstimmig für die Realisierung des Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf aus und beschließt die Umsetzung am Grundstück Inselstraße 36a. Die IDR legt dazu das Ergebnis weiterer vertiefender Untersuchungen zum Standort vor. Die Beschlussdarstellung liest sich wie folgt: „Der Rat der Stadt Düsseldorf ermächtigt die Verwaltung, das Grundstück im Ehrenhof Flurstück, 37 Flur 2, Gemarkung Altstadt als Standort für das Deutsche Fotoinstitut zum Zwecke der Bebauung baureif und erschlossen zur Verfügung zu stellen und es nach der Bebauung mit den dann aufstehenden Gebäuden der Trägerorganisation des Deutschen Fotoinstitutes kostenfrei zu überlassen. Grundstück und dann aufstehende Gebäude bleiben im Eigentum der Stadt Düsseldorf. Die Kosten der Erschließung zum baureifen Grundstück und die Verlagerung des Bauhofs werden auf ca. 7,8 Mio. EUR geschätzt.“ (Vgl.: Prot.-Nr./Seite 3/76 „Genehmigung einer dringlichen Entscheidung: Deutsches Foto-Institut“)

– <https://www.duesseldorf.de/fileadmin/Amt13/rat/jahresinhalte/2020inhaltsuebersicht.pdf>

3./4. November 2020: Aufgrund der inzwischen verstrickten Situation versuchen der 2020 neugewählte Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (CDU) und sein Essener Kollege Thomas Kufen (CDU) eine Einigung zwischen den Städten zu erlangen. Sie unterzeichnen eine an die Kulturministerin von NRW, Isabel Pfeiffer-Poensgen, gerichtete Absichtserklärung. Darin heißt es: „Wir erklären ausdrücklich, der von Frau Staatsministerin Grütters beauftragten Machbarkeitsstudie von Partnerschaft Deutschland nicht vorgreifen zu wollen, wir wollen Sie aber darüber informieren, dass wir eine Arbeitsteilung beider Standorte für möglich erachten und im Interesse der Sache eine einvernehmliche Lösung anstreben.“ Der Text wird zwischen den beiden Städten unter Beteiligung von Prof. Peter Gorschlüter, Direktor des Museum Folkwang und Moritz Wegwerth, dem Vorsitzenden des DFI e.V. abgestimmt. Im Vorfeld hatte sich der Vizepräsident des Bundestages, Thomas Oppermann (SPD), in Gesprächen mit Monika Grütters für eine konsensuale Lösung eingesetzt. Oppermann erreicht, dass zusätzliche Mittel für ein Fotoinstitut an zwei Standorten in Aussicht gestellt werden. Der SPD-Politiker verstirbt plötzlich am 25. Oktober 2020.

16. November 2020: Die Städte Düsseldorf und Essen stellen beim Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags einen Ergänzungsantrag zum Antrag vom 10. Oktober 2019 über eine weitere Förderungssumme sowie einen gleichlautenden Antrag beim Land NRW. Mit den zusätzlichen Mitteln und weiteren in Aussicht gestellten Eigenmitteln von Essener Stiftungen soll die von den beiden Oberbürgermeistern vorgeschlagene, gemeinsame Lösung realisiert werden.

Mitte November 2020: Die Stadt Essen zieht sich von ihrer Zusage zu einem Kompromiss ohne Angabe von Gründen zurück.

Mitte/Ende November 2020: Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages setzt mit den Stimmen von SPD und CDU eine Sperrklausel unter den Beschluss von 2019, der den Haushaltstitel „Deutsches Fotoinstitut Düsseldorf“ trägt. Somit kann der bewilligte Betrag ausschließlich für die Realisierung des im Antrag beschriebenen Projekts in Düsseldorf verwendet werden.

9. Februar 2021: Die Stadt Essen beschließt, für den Bau des Bundesinstituts ein Gelände auf dem Areal der Zeche Zollverein zur Verfügung zu stellen.

25./26. Februar 2021: Neue Ansätze zur Bewahrung, Sicherung und Präsentation fotografischer Werke stehen im Mittelpunkt eines zweitägigen Online-Symposiums, zu dem Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln, und die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) einladen. Die Teilnehmenden betonen den großen Bedarf und die Notwendigkeit eines neuen, vielseitig agierenden Instituts für Fotografie. Die Standortfrage und inhaltliche Unterschiede und Ausrichtungen in den vorliegenden Konzepten (DFI / BlfF) werden nicht behandelt.

– <https://youtu.be/KKi1H1pzefk>

11. März 2021: „Der Abschlussbericht ‚Machbarkeitsstudie Bundesinstitut für Fotografie‘ im Auftrag der Kulturstaatsministerin“ wird durch die PD veröffentlicht. Das Düsseldorfer Konzept zum DFI mit seiner abweichenden Konzeption ist darin nicht adäquat einbezogen. Die Machbarkeitsstudie verdeutlicht, dass die Konzeption des BIfF im Kern eine semiöffentliche Vor- und Nachlassverwaltung für ausgewählte „Vor- und Nachlässe hervorragender deutscher Fotografinnen und Fotografen“ anstrebt. Es wird von einem Umfang von 30 Standard-Archiven ausgegangen: „Da ein Ausblick auf die zukünftig zu erwartenden Vor- und Nachlässe nicht definitiv getätigt werden kann, wird für die in Kapitel 7.2.2 skizzierte Flächenermittlung der Archive von einem relativ umfangreichen Beispiel, Standard-Archiv, ausgegangen.“ (*Abschlussbericht, Machbarkeitsstudie Bundesinstitut für Fotografie im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien*, S. 16). Trotz einer fehlenden Bedarfsanalyse ermittelt die Beratergesellschaft PD einen Flächenbedarf von insgesamt 11.540 m² Bruttogrundfläche und kommt zum Ergebnis, dass Düsseldorf aufgrund der zur Verfügung stehenden Bruttogrundfläche von 8.750 m² am Standort Inselstraße 36a für die BIfF-Konzeption nicht ausreichen würde. (Zitat: „Die Dimensionierung der Archivflächen beruht auf Annahmen im Rahmen der Machbarkeitsstudie. Diese sind auf eine Laufzeit von 30 Jahren geschätzt und können bei Spezifizierung der Aufnahme von Vor- und Nachlässen abweichen“, *Abschlussbericht, Machbarkeitsstudie*, ebd., S.79) Die vermeintlich zu klein angesetzte Fläche wird im Anschluss als Hauptargument gegen den Standort Düsseldorf angeführt. Tatsächlich ist das Düsseldorfer Konzept dezentral und städteübergreifend angelegt – dementsprechend kommt es mit einer geringeren Bruttogrundfläche von 8.750 m² aus.

– <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/1876090/67ddb31fb81642efd63c50ccf6cf03d1-/2021-03-12-machbarkeitsstudie-nationales-institut-fuer-fotografie-data.pdf?download=1>

12. März 2021: Im Deutschlandfunk-Interview mit Stefan Koldehoff berichtet Monika Grütters über die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie und der „tiefenscharfen Untersuchung zweier Standorte.“ Auf die Frage nach dem Umgang mit der Düsseldorfer Initiative antwortet sie: „Diese beiden Initiativen haben sich im Grunde überschritten, und als ich vor zwei Jahren die Expertenkommission nach einem großen Symposium in der Akademie der Künste eingesetzt habe, da kannten wir diese private Initiative aus Düsseldorf so nicht. Die Experten haben das teilweise gewusst, dass es die gibt und haben deshalb auch den Fotokünstler Andreas Gursky zu einer Anhörung eingeladen und seine Ideen für Düsseldorf vorstellen lassen. Sind aber dann doch am Ende zum Ergebnis gekommen, dass das, was wir als Bundesinstitut vorhaben, einfach ein viel größeres Aufgabenspektrum ist und dass sich das viel besser in Essen verwirklichen lässt. Ich glaube, dass die private Initiative um den Fotokünstler Andreas Gursky in Düsseldorf wertvolle Impulse liefern kann für eine Zukunft der deutschen Fotokunst und ihres Erbes, ich glaube, so habe ich das wahrgenommen, dass es dort einen größeren Fokus auf das Thema Werkstatt und Materialforschung gibt. Wie muss Fotopapier aussehen, wie gehe ich mit Farben um, was macht man bei der Vervielfältigung verblassender Fotofarben bspw. – also etwas, was viele Fotokünstler umtreibt. Ich könnte mir vorstellen, dass man das inhaltlich zusammenbinden kann, aber ich möchte nicht, dass die Standortdebatte Düsseldorf oder Essen die gesamte Fragestellung überlagert und beim Bundesinstitut gehen wir von einem viel größeren Aufgabenspektrum aus, und insofern bin ich ganz dankbar, dass sowohl die inhaltlichen Experten als auch die Standortgutachter dasselbe Ergebnis vorschlagen, nämlich das Ganze in Essen zu realisieren.“

– <https://www.deutschlandfunk.de/bundesinstitut-fuer-fotografie-empfehlung-fuer-den-standort-100.html>

13. März 2021: In der gemeinsamen Pressemitteilung der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem DFI e.V. zum Ergebnis der Machbarkeitsstudie wird festgehalten: „Die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts haben die Machbarkeitsstudie der Staatsministerin für Kultur und Medien für ein Bundesinstitut für Fotografie zur Kenntnis genommen und bekräftigen im Interesse der Fotografie weiterhin ihre Gesprächsbereitschaft über die beiden unterschiedlichen Konzepte für Düsseldorf und Essen.“

– <https://www.duesseldorf.de/medienportal/pressdienst-einzelansicht/pld/machbarkeitsstudie-deutsches-fotoinstitut-gespraech-ueber-die-unterschiedlichen-konzepte-fuer-duesseld.html>

19. März 2021: Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln, äußert sich in einer Pressemitteilung, dass sie »die Machbarkeitsstudie für ein Bundesinstitut für Fotografie, beauftragt von der Kulturstatsministerin Prof. Monika Grütters, mit großem Interesse zur Kenntnis genommen [hat]. Sie bewertet die Studie jedoch als nur bedingt deckungsgleich mit dem tatsächlichen Bedarf zum Schutz des photographischen Erbes in Deutschland.« Sie stützt die Bedeutung der Stadt Düsseldorf für die Photographie und schlägt für die neue Fotoinstitution eine dezentrale Konzeption vor. Das Düsseldorfer Konzept überzeugt Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur hinsichtlich seiner globalen Ausrichtung, seiner Fähigkeit, Netzwerke zu bilden und dezentrale Lösungen zu entwickeln. Die Kölner Institution bewahrt zentrale Konvolute deutscher und internationaler Photographie, so das August Sander Archiv, das Bernd & Hilla Becher Archiv, die ehemalige Sammlung der DGPh sowie umfangreiche Werkreihen u. a. von Karl Blossfeldt, Boris Becker, Joachim Brohm, William Christenberry, Jim Dine, Albert Renger-Patzsch, Wilhelm Schürmann und Stephen Shore.

27. März 2021: Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Stephan Keller sucht in einem Interview in der Rheinischen Post nach Verständigung: „Beide Standorte haben ihre Stärken.“ Er strebt für das Bundesfotoinstitut eine Doppellösung mit Archiv in Essen und Ausstellung in Düsseldorf an: „Wir müssen dafür sorgen, dass der Dialog für eine gemeinsame Lösung wieder aufgenommen wird. Wir vernennen aus der Kunst und Kulturszene sehr deutlich den Wunsch zur Verständigung, und die müssen wir erreichen. Dann werden wir auch einvernehmlich eine Lösung zur Finanzierung dieses Projektes insgesamt finden. Es kann ja nicht sein, dass der Haushaltsgesetzgeber ein klares Bekenntnis für Düsseldorf vorgesehen hat und dann gesagt bekommt: ‚Wir machen es aber in Essen.‘ Wenn wir erkennen, dass beide Standorte tatsächlich ihre Stärken haben, dann muss es doch gelingen, zwischen den Akteuren Land, Bund, Stadt Essen, Stadt Düsseldorf ein gemeinsames Konzept aufzusetzen und dafür auch gemeinsam auf den Haushaltsgesetzgeber zuzugehen und zu sagen: ‚Das ist unser Konzept, und dafür brauchen wir die Mittel.‘ Wie man das Einzelne auf die Standorte aufteilt, muss man sehen.“
– https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/kultur/duesseldorfs-ob-stephan-keller-kaempft-weiter-fuer-das-fotoinstitut_aid-57025521

2. Mai 2021: Die Landeshauptstadt Düsseldorf richtet eine „Koordinierungsstelle Fotografie“ im Kulturamt ein um als Ansprechpartner und Koordinator für das fotografische Engagement in der Stadt zu fungieren. Die bundesweit einmalige Stelle wird mit dem Künstler und Fotografen Stephan Macháč besetzt.
– https://www.duesseldorf.de/medienportal/pressemitteilung/?L=0&tx_pld_frontpage%5Bnews%5D=38305&tx_pld_frontpage%5Baction%5D=detail&tx_pld_frontpage%5Bcontroller%5D=FrontendNews&cHash=9801d2b59bce5043b2a64647abf39521

30. Mai 2021: Unter der Überschrift „Wir wären bereit“ erscheint in der Süddeutschen Zeitung ein Interview mit den Künstler*innen Thomas Demand, Annette Kelm, Thomas Struth und Wolfgang Tillmans über den Erfolg von Fotografie aus Deutschland und ihre Sorge um das geplante Fotoinstitut des Bundes.
– <https://www.sueddeutsche.de/kultur/fotoinstitut-interview-1.5308014?reduced=true>

26. Juni 2021: Zwischen der Landeshauptstadt, dem DFI e.V. und der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln, mit ihrem Kooperationspartner Max Becher wird eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die Partner verfolgen eine städteübergreifende Zusammenarbeit, in deren Zentrum das Medium der Fotografie stehen soll. Das wesentliche Ziel ist die Gründung und Förderung des Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf. Gabriele Conrath-Scholl, Leiterin der Photographischen Sammlung/SK Stiftung: »Wir müssen die Aufgabe auf viele Schultern verteilen und ein Netzwerk für alle fotografischen Institutionen schaffen. Es ist illusorisch zu glauben, durch ein Bundesinstitut wären alle gut versorgt.« Teile des Konzeptes des BKM werden von der Photographischen Sammlung/SK Stiftung kritisch gesehen, etwa der generell bei Übergabe an das neue Institut vorgeschlagene Verlust der Rechte der Fotografen*innen am eigenen Werk.
– https://www.photographie-sk-kultur.de/fileadmin/user_upload/PM_Deutsches_Fotoinstitut_-_Landeshauptstadt_Duesseldorf_steht_bereit.pdf

Juli 2021: Kulturstaatsministerin Monika Grütters lädt unter der Leitung von Norbert Lammert (CDU) zum Runden Tisch ins Bundeskanzleramt ein.

10. August 2021: In Reaktion auf das Einladungsschreiben der Kulturstaatsministerin weist der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller auf das Ungleichgewicht der genannten Gesprächsteilnehmer*innen hin. Die von Keller im Juli 2021 vorgeschlagenen Expert*innen, die das Düsseldorfer Konzept mit vertreten sollten, wurden von der Kulturstaatsministerin abgelehnt und das Düsseldorfer Konzept nicht als Gesprächsgrundlage akzeptiert. Keller verweist auf die Zusicherung der Finanzierung durch den Deutschen Bundestag und den Landtag Nordrhein-Westfalens sowie auf die Bereitstellung eines geeigneten Grundstücks durch die Landeshauptstadt. Die Beschlüsse der Parlamente seien bindend und zu berücksichtigen.

– <https://www.duesseldorf.de/medienportal/pressediens-einzelansicht/pld/landeshauptstadt-duesseldorf-fordert-konstruktiven-und-fairen-gespraechsprozess-zum-deutschen-fotoinst.html>

16. August 2021: Das von der Kulturstaatsministerin geplante Treffen findet ohne Düsseldorfer Beteiligung im Bundeskanzleramt statt. Am selben Tag hebt der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Stephan Keller in einem Interview mit dem Magazin *Der Spiegel* nochmals die Vorteile zweier Standorte, Düsseldorf und Essen, hervor und kritisiert Kulturstaatsministerin Monika Grütters scharf. Es sei „bemerkenswert, dass Frau Grütters, also eine Staatsministerin der Bundesregierung, den klaren Willen des Parlamentes ignoriert“. Sie habe bei der beauftragten Studie zum Standort nur das eigene Konzept zugrunde gelegt, eine Art Bundesarchiv. Das DFI habe eine andere Ausrichtung, so der Oberbürgermeister. „Wir sehen Düsseldorf als Zentrum der zeitgenössischen Fotokunst, das Institut soll sich Gegenwart und Zukunft der Fotografie widmen, Forschung treiben und sich dazu mit der Industrie vernetzen.“

– <https://www.spiegel.de/kultur/deutsches-fotoinstitut-duesseldorfer-ob-stephan-keller-kritisiert-kulturstaatsministerin-monika-gruetters-scharf-a-ce1eb21a-2117-43f9-bd67-e3fcdee2e697>

August 2021: Die Stiftung Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel, bestätigt ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem DFI e. V. und seinen Kooperationspartnern. Das Konzept des DFI überzeugt die Stiftung. Sie möchte den fachlichen Austausch und die Umsetzung eines städteübergreifend arbeitenden Deutschen Fotoinstituts stützen.

– <http://fondation-herzog.ch/informationen/jacques-herzog-und-pierre-de-meuron-kabinett>

4. September 2021: Als Beilage der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung erscheint ein 76-seitiges Magazin mit dem Titel „Fotostadt Essen“, Auf einer Doppelseite wird ein Grundstück auf dem Areal der Zeche Zollverein abgebildet und überschrieben mit: „Hier entsteht das Bundesinstitut für Fotografie“. Obwohl bis zu diesem Zeitpunkt ausgehend von Essen weder ein Antrag gestellt worden ist, noch Beschlüsse von Bund und Land vorliegen. Die zweite Ausgabe des Magazins „Fotostadt Essen“ erscheint am 27. November 2021 mit einem Interview der NRW-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen und einem Appell von Fotoexpert*innen zur Dringlichkeit eines Bundesinstitut für Fotografie. Das Magazin liegt der Abonnentenausgabe der Süddeutschen Zeitung in Berlin und NRW bei.

– https://webapps-extern.essen.de/magazine/essen_fotostadt/. https://webapps-extern.essen.de/magazine/fotostadt_essen_2/

29. November 2021: Mit der neu gewonnenen Kooperationspartnerin des DFI e.V., der Kunstakademie Düsseldorf, wird ein erstes Seminar für das Sommersemester 2022 geplant. „Fotografische Sammlungen in der künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Praxis. Befragungen vor Ort“ findet als eine erste Veranstaltung zwischen dem DFI e. V., der Kunstakademie Düsseldorf und der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur statt.

– <https://www.duesseldorf.de/aktuelles/news/detailansicht/newsdetail/kunstakademie-unterstuetzt-planungen-zum-deutschen-fotoinstitut-in-duesseldorf.html>

8. Dezember 2021: Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen) wird Staatsministerin und Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

24. Januar 2022: Die Düsseldorfer Bundestagsabgeordnete, Ratsfrau und Kreisvorsitzende der FDP Düsseldorf, Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), schaltet sich erstmals öffentlich in die Debatte ein: „Seit November 2019, als die erste Meldung kam, dass der Haushaltsausschuss des Bundes 41 Millionen Euro für ein Deutsches Fotoinstitut bewilligt, wird über eine solche Einrichtung gestritten. Bei der Debatte um die Standorte Düsseldorf oder Essen scheinen wir jetzt wieder am Punkt Null angekommenen zu sein. [...] In Düsseldorf hat man bereits seit 2009 an dem Konzept für ein ‚Deutsches Fotoinstitut Düsseldorf‘ (DFI) gearbeitet. Man beachte bitte den Namen! Seither gab es im Rat der Stadt dazu einen engen Austausch mit Künstlern, Experten und Vertretern ortsansässiger Kulturinstitutionen. Im Herbst 2019 reichte Düsseldorf dann den besagten Antrag unter dem Namen ‚Deutsches Fotoinstitut Düsseldorf‘ ein, der daraufhin vom Haushaltsausschuss des Bundestags beschlossen wurde. [...] Von Beginn an ist dieses Düsseldorfer Konzept in engem Austausch mit der NRW-Kulturministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen entwickelt worden und wurde in vielen Arbeitstreffen vom Ministerium begleitet. Dann aber grätschte die Kulturstaatsministerin Monika Grütters in diesen Prozess rein.“

– <https://www.strackzimmermann.de/strack-zimmermann-kritisiert-nrw-kulturministerin-kulturministerin-hat-haufenweise-nebelkerzen>

5. Februar 2022: Die Rheinische Post berichtet: „Fotoinstitut, Einigung ist vom Tisch.“ Bei einem Treffen der Oberbürgermeister von Düsseldorf und Essen bei der Landesregierung gab es keine Einigung im Streit um das Deutsche Fotoinstitut. Der haushaltspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Otto Fricke warnt vor einem Wegfall der Mittel.

– https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/duesseldorf-beim-fotoinstitut-ist-die-einigung-mit-essen-vom-tisch_aid-65634207

April 2022: Sjarel Ex, der Direktor des Museum Boijmans Van Beuningen und des gerade neu eingeweihten Schaudepots „Depot Boijmans Van Beuningen“, bestätigt gegenüber dem DFI e. V. seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Entstehungsprozess zum Deutschen Fotoinstitut in Düsseldorf.

– <https://www.boijmans.nl/en/depot>

2. Mai 2022: Miriam Koch (Die Grünen) tritt die Nachfolge des Düsseldorfer Beigeordneten und Kulturdezernenten Hans-Georg Lohe an. Sie wird als Dezernentin für Kultur und Integration berufen.

4. Mai 2022: Die Veranstaltungsreihe *Towards Photography* startet im Salon des Amateurs im Hause der Kunsthalle Düsseldorf. Sie versteht sich als Diskursforum zwischen Praxis, Theorie und Wissenschaft, der Kunst- und Kulturszene ebenso wie der interessierten Öffentlichkeit und wird den Aufbauprozess des Fotoinstituts mit verschiedenen Veranstaltungsformaten begleiten.

Die erste Veranstaltung ist die Premiere des Films „This Giant Child“ mit und über den Künstler Jan Dibbets. Die zweite Veranstaltung „Dog saying I like cats“ ist ein *Performance Talk* des Künstlers Hadi Fallahpishah. Die dritte Veranstaltung „After the After (August in Germany)“ findet als Online-Interview mit Collier Schorr und Ania Kolyszko zum Werk der Künstlerin statt. Als vierte Veranstaltung wird der Film „August“ von Omer Fast gezeigt. Die fünfte Veranstaltung „Ahlam Shibli: Horizontal Roots“ findet als Artist Talk mit Adam Szymczyk und Ania Kolyszko in Kooperation mit SPARTA an der Kunstakademie Düsseldorf statt.

– <http://towards.photography/>

15. Mai 2022: In NRW finden Landtagswahlen statt. Die neue Regierungskoalition bildet sich am 25. Juni 2022 aus CDU und die Grünen. Als neue Ministerin für Kultur und Wissenschaft in NRW wird Ina Brandes (CDU) berufen.

26. Juni 2022: Das Düsseldorfer Kulturredaktion stellt den zusammen mit dem DFI e. V. und der Kunst- und Medienwissenschaftlerin Dr. Christina Irrgang erarbeiteten Bericht „Düsseldorf und Fotografie“ auf der Website der LHD online. Der Bericht, so das Kulturredaktion, „verdeutlicht die Diversität des internationalen Fotostandortes und bietet eine aktuelle Grundlage, um die zukünftige fotografische Entwicklung in Düsseldorf zu fördern. Darüber hinaus wird die Rolle der Fotografie in Düsseldorf, ihre wichtigsten Orte für die Vermittlung, Erforschung und Archivierung, die regionale und internationale Vernetzung sowie ihre Bedeutung als Wirtschaftsfaktor gespiegelt“

– <https://www.duesseldorf.de/fotografie.html>

Juni 2022: Auf der Zeche Zollverein in Essen findet die Podiumsdiskussion „Vom Bergbau zum Bild – zur Gründung des Bundesinstituts für Fotografie“ statt. Die Podiumsdiskussion wird durch die Ausstellung „Melting Pott“ von Till Brönner begleitet. Teilnehmende sind: Bärbel Bergerhoff-Wodopia, Vorstand RAG Stiftung; Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen; Prof. Peter Gorschlüter, Direktor Museum Folkwang; Prof. Dr. Andreas Jacob, Rektor der Folkwang Universität der Künste; Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung; Prof. Bodo Hombach, ehemaliger Politiker (SPD) und Vorstandsvorsitzender der Brost Stiftung.

– <https://youtu.be/OFmCi3LfFhw>

15. September 2022: In der Rheinischen Post erscheint ein Interview mit der Ministerin für Kultur und Wissenschaft NRW Ina Brandes, in welchem diese nach dem Status quo des Fotoinstituts befragt, eine schnelle Lösung in Aussicht stellt.

10. November 2022: Als erstes berichtet die Rheinische Post über die finale und positive Übereinkunft von Bund und Land zur Umsetzung des Düsseldorfer Antrages von 2019: „Nach langem Streit mit Essen – Foto-Institut kommt doch nach Düsseldorf“

– https://rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/deutsches-foto-institut-kommt-nun-doch-nach-duessel-dorf_aid-79724499

Die Entscheidung des Bundestages und des nordrhein-westfälischen Landtages von 2019 wird bei einer Haushaltssitzung des Bundestages erneut bestätigt: das Deutsche Fotoinstitut wird in Düsseldorf errichtet. Alle Seiten hätten sich nun dafür entschieden, dies bestätigt am 14. November auch ein Sprecher von Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen). Bund und Land stocken ihre Finanzierung um jeweils 1,5 Millionen Euro auf jeweils 43 Millionen Euro auf. „Dieser große Erfolg“, so das Kulturministerium von NRW, ist auch ein Beleg für die herausragende Expertise, die in Nordrhein-Westfalen auf dem Feld der Fotografie vorhanden ist. [...] Damit es ein Erfolg wird, braucht es das Engagement und das Knowhow von Fachleuten aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus“

„Ich freue mich, dass jetzt das Deutsche Fotoinstitut in der Landeshauptstadt Realität werden kann“, sagte die Bundestagsabgeordnete Marie-Agnes Strack-Zimmermann und ergänzt, sie sei dankbar, dass die Bundesregierung weitere Mittel zur Verfügung stelle und auch das Land NRW mitziehe.

14. November 2022: Die Landeshauptstadt Düsseldorf veröffentlicht den Bericht „Düsseldorf und Fotografie“ in einer deutsch-englischen Print-Version.

2. Dezember 2022: In der WDR 5 Kultursendung „Scala“ spricht Kulturstaatsministerin Claudia Roth mit der Journalistin Claudia Dichter erstmals öffentlich über ihre positive Entscheidung für das Fotoinstitut in Düsseldorf. Die Kulturstaatsministerin sagt, dass sie sich für die Realisierung des Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf einsetzt, da der Haushaltsgesetzgeber in der letzten Legislatur schon zweimal eindeutige Beschlüsse für das DFI in Düsseldorf gefasst hat. Roth bestätigt, dass die Standortfrage von Seiten des Bundes vom Haushaltsgesetzgeber von Anfang an eindeutig festgelegt war. Claudia Roth antwortet auf die Frage, weshalb man sich für Düsseldorf entschieden habe folgendes: „Weil der Haushaltsgesetzgeber schon zweimal Beschlüsse gefasst hat, in der letzten Legislatur, die gesagt haben, es soll ein Fotoinstitut geben, ja und dieses Fotoinstitut soll nach Düsseldorf. Und es war klar, ich habe mit den Haushältern geredet, wie offen ist der Standort, und die haben mir sehr deutlich gemacht, es gab zwei Beschlüsse, die gesagt haben, im Deutschen Bundestag und im Haushaltsverfahren, Mittel für ein Fotoinstitut – ja, verknüpft mit dem Ort Düsseldorf. [...] Und jetzt ist mir ja sehr wichtig zu sagen, es ist erstmal eine Standortentscheidung, die aber eines mit sich bringt, die sagt: Wir räumen der Fotokunst einen hohen Rang ein, der ihr auch gebührt und jetzt geht es darum, ein gutes Konzept zu machen und Düsseldorf und Essen wieder zusammenzubringen. [...] es geht ums gemeinsame Interesse ein Fotoinstitut zu erstellen, das eine ganz besondere Bedeutung haben soll, für Werke herausragender deutscher Fotografinnen und Fotografen einen Ort zu geben, Kulturerbe zu bewahren, aufzuarbeiten, Materialien zu untersuchen, also es gibt ganz vieles zu tun.“

– https://wdrmedien-a.akamaihd.net/medp/podcast/weltweit/fsk0/283/2835873/wdr5scalahintergrundkultur_2022-12-01_claudiarothickaempfewieeineloewin_wdr5.mp3